

Sparen Spenden Steuern

Ich entstamme einer Generation, in der jedes Kind ein Bankbüchlein besass, unter anderem für den Göttibatzen. Auch das erste selbstverdiente Geld ging aufs Bankbüchlein: Meinen ersten «Lohn» (Fr. 2.50) verdiente ich mit gesammelten und anschliessend verkauften Weinbergschnecken. Mit dem Vehikel Bankbüchlein lernte man «Konsumverzicht». Im beschriebenen Fall hiess es, statt den Erlös für heissgeliebte Schleckereien am Kiosk zu verjubeln, ihn für die «ernste» Zukunft aufzuheben. Dass die Fähigkeit eines solchen Lustaufschubes eine wesentliche Eigenschaft für eine erfolgreiche Lebensbewältigung darstellt, bewiesen die Experimente des sogenannten Marshmallow-Experiments. Die Kinder, die dem Reiz der leckeren Süssigkeit besser widerstehen konnten, erreichten in ihrem späteren Leben mehr. Der Sinn der Erziehungsbemühungen meiner Eltern ist also wissenschaftlich erhärtet.

Das aktuelle Sparen durch den Kanton Luzern hat allerdings eine andere Qualität: Nicht Geld für später beiseite zu legen, ist das Ziel, sondern durch Einsparungen auf der Ausgabenseite zu versuchen, diese in eine Balance mit den Einnahmen zu bringen. Die Sparmassnahmen betreffen Contenti in hohem Mass und erreichen die Grenze des für uns noch Machbaren. Selbst wenn wir um Spenden bitten, zeigt ein Blick in die Jahresrechnung klar: Von den 4,2 Mio. Fr. kommt der grösste Teil aus verschiedenen staatlichen Kassen. Wir sind also in höchstem Mass vom Zustand der Staatskasse abhängig. Auf die Frage: «Spenden oder Steuern?», antworte ich mit einem klaren Votum: «Natürlich beides! Ja, ohne Ihre Spende schaffen wir es nie, unser Wohnprojekt Himmelrich zu verwirklichen und nochmals Ja; ohne Ihre Steuern ist die Aufrechterhaltung des Betriebs Contenti schlicht nicht möglich.»

Bruno Ruegge,
Geschäftsleiter Stiftung Contenti
www.contenti.ch